

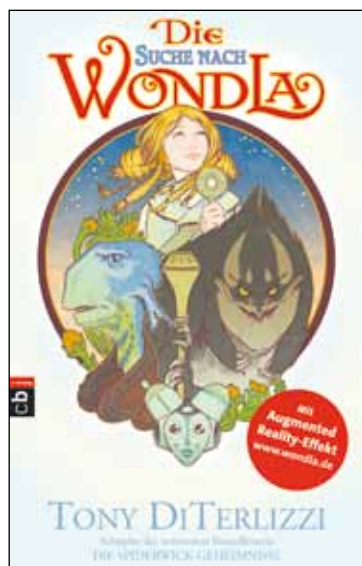


Tipp für Kinder

Die Suche nach Wondla

Eva Neun ist das einzige menschliche Wesen auf einem fremden Planeten. Umsorgt vom weiblichen Roboter Muddr wächst sie behütet in einem unterirdischen Refugium auf. Doch so lieb sie Muddr hat: Eva wünscht sich sehnlich, einem anderen Menschen zu begegnen. Als ein Eindringling ihr Heim zerstört, flieht die 12-Jährige und findet sich in einer gefährlichen Welt voll atemberaubender Wunder wieder. Sie begibt sich auf eine Reise, um herauszufinden, wer sie ist und wohin sie gehört. Ihr einziger Hinweis: Das verblichene Bild eines Mädchens, eines Mannes und eines Roboters mit dem seltsamen Wort „WondLa“.

Tony DiTerlizzi Science-Fiction-Märchen „Die Suche nach Wondla“ ist ein Abenteuer so vielschichtig und aufregend wie ein neuer Planet, aber so einfach und grundlegend wie der Wunsch nach einem Zuhause. Auch die futuristischen Illustrationen tragen dazu bei, dass eine ganz eigene, bizarre, unverwechselbare Welt entsteht. Das Buch eignet sich für junge Leser ab zehn Jahren.



Tony DiTerlizzi: Die Suche nach Wondla. Verlag cbj, gebunden, 512 Seiten, ISBN: 978-3-570-15386-4, 16,99 Euro.

Um ein Buch zu gewinnen, schickt einfach eine E-Mail mit dem Betreff „Wondla“ an: buch Tipp@sovd.de oder eine Postkarte an: SoVD, Redaktion, Stichwort „Wondla“, Stralauer Straße 63, 10179 Berlin. Einsendeschluss ist der 15. Januar.



Rolands Rätselecke

Der Hoteldieb

Die scheue Gräfin Gloria von Zaster-Zobel steigt unter falschem Namen in einem Hotel ab. Eines Abends klopft es an ihrer Tür. Noch ehe sie reagieren kann, betritt ein elegant gekleideter Mann ihr Zimmer. Er trägt einen schwarzen Anzug sowie einen Oberlippenbart. Als er die überraschte Gräfin erblickt, hält er kurz inne. Dann verneigt er sich mit den Worten: „Verzeihung, Frau Gräfin, ich muss mich in der Tür geirrt haben. Mein Zimmer liegt direkt nebenan.“

Ohne eine Antwort abzuwarten dreht er sich daraufhin um und verlässt das Zimmer wieder. Die Gräfin überlegt kurz, dann greift sie zum Telefonhörer und lässt sich mit dem Hoteldetektiv verbinden. Sie schildert ihm ihren Verdacht, dass es sich bei ihrem Besucher um einen Hoteldieb handelt. Kurz darauf wird der Mann im schwarzen Anzug festgenommen. Welchen Fehler hatte er begangen?

Die Lösung zu diesem Rätsel findest du auf Seite 20.



Foto: milkovasa/fotolia

In dieser Verkleidung hätte man den Dieb natürlich sofort erkannt.



Voll durchgeblickt

Bundespräsident als Vorbild

Als Staatsoberhaupt vertritt der Bundespräsident Deutschland gegenüber anderen Ländern. Dadurch kommt ihm eine Art Vorbildfunktion zu. Ende vergangenen Jahres wurde über das Verhalten des aktuellen Bundespräsidenten Christian Wulff diskutiert. Dieser soll sich privat Geld geliehen und damit möglicherweise gegen Gesetze verstoßen haben.

Obwohl der Bundespräsident als Staatsoberhaupt unserem Land vorsteht, übt er politisch nur wenig Macht aus. Dennoch ist seine Arbeit natürlich sehr wichtig. Zum einen vertritt er Deutschland gegenüber anderen Staaten und trifft sich mit deren Vertretern zu Gesprächen. Zum anderen prüft er alle Gesetze und muss diese unterzeichnen, damit sie überhaupt in Kraft treten können.

Der Bundespräsident wird alle fünf Jahre gewählt. Seit dem 30. Juni 2010 übt Christian Wulff dieses Amt aus. Zuvor war Wulff Ministerpräsident des Landes Niedersachsen. In dieser Zeit hat er sich von einem befreundeten Ehepaar Geld geliehen, mit dem er den Bau seines Hauses bezahlt hat. Andere Politiker werfen ihm nun vor, dass er damit gegen bestehende Gesetze verstoßen hat. Außerdem soll Christian Wulff



Mit diesem Wappen, einer sogenannten Standarte, wird unter anderem das Auto des Bundespräsidenten geschmückt.

mit seiner Familie mehrfach Urlaub in den Ferienhäusern des Ehepaares gemacht haben.

Warum ist das schlimm? Eigentlich ist es nicht verboten, sich von jemandem Geld zu leihen oder sich in dessen Haus einladen zu lassen. Für Politiker – und besonders für den Bundespräsidenten – gel-

ten aber höhere Maßstäbe. Sie sollen anderen Menschen ein Vorbild sein. Deshalb dürfen sie nicht den Eindruck erwecken, dass sie sich in irgendeiner Weise beeinflussen lassen. Ganz besonders wichtig ist das, wenn es um die beiden Bereiche Politik und Wirtschaft geht. Genau das ist aber bei Christian Wulff der Fall, da es sich bei dem mit ihm befreundeten Ehepaar um Unternehmer handelt.

Christian Wulff hat als Ministerpräsident nicht gesagt, dass er sich privat Geld geliehen hat. Das bedauert er heute. Er sagt aber, dass er sich nichts vorzuwerfen habe und er sich als Politiker nicht habe beeinflussen lassen. Weil es sich bei dem Amt des Bundespräsidenten jedoch um eine sehr wichtige Position handelt, sind viele Leute der Meinung, dass Christian Wulff diesem Amt durch sein Verhalten geschadet habe.



Kurz gelacht

Lehrerin zur Klasse: „Die Silbe ‚un-‘ zeigt immer etwas Schlechtes an, wie in Unglück, Unfall, unpassend. Kann mir jemand noch ein Beispiel nennen?“ Die kleine Anna meldet sich: „Unterricht!“

In einer Bank in Frankfurt: „Haben Sie eine Stelle für mich?“ Personalchef: „Was können Sie?“ – „Nichts.“ – „Tut mir leid, die Führungspositionen sind besetzt.“

Richter zum Angeklagten: „Sie können Ihre Strafe wählen: entweder zehn Tage Gefängnis oder 1000 Euro.“ Angeklagter: „Dann nehme ich das Geld!“

Eine alte Dame hebt ihr gesamtes Geld ab. Nach zehn Minuten kommt sie zurück und zahlt alles wieder ein. „Warum haben Sie das Geld überhaupt abgehoben?“ will der Bankmitarbeiter wissen. Darauf sie: „Man wird doch mal nachzählen dürfen!“



Zeichnung: Matthias Herrndorff